

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnent entrichtet beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 1 Rthl. außerhalb 1 Rthl.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 122.

Altenstaig, Dienstag den 17. Oktober.

1882.

Das englische Söldnerheer.

Ein Kriegsberichterstatler der „Köln. Ztg.“ hat bekanntlich gegen englische Truppen den Vorwurf erhoben, daß diese bei Tel-el-Kebir die verwundeten Feinde ermordet hätten, um sie sodann zu berauben. Diese Meldung hat — man darf wohl behaupten: in der ganzen zivilisirten Welt — ein ungemeines Aufsehen erregt und die englischen Blätter, voran die „Times“, haben sich beeilt, jene Beschuldigung entrüstet zurückzuweisen und als böswillige Erfindung zu bezeichnen.

Es ist nun eine traurige Erfahrung, daß alles Böse in der Welt viel schneller ausgepöpselt und viel leichter geglaubt wird, als das Gute, und daß ferner schlimme Thatsachen viel größeres „Aufsehen“ erregen als lobenswerthe. Diese Erfahrung spricht aber keineswegs gegen die Wahrscheinlichkeit jener Meldungen, welche der englischen Siegeslorbeer so häßliche Flecken geben. Im Gegentheil treffen verschiedene Umstände zusammen, welche die Richtigkeit der Beschuldigungen als völlig zutreffend erscheinen lassen.

Ein Blatt von der Bedeutung der „Köln. Ztg.“ macht sich nicht ohne Weiteres zum Sprachrohr von sensationellen Beschuldigungen, wenn es nicht völlige Gewähr für die Zuverlässigkeit seiner Berichterstatler hat; das wäre ein Grund, gegen welchen die schnelle Ablehnung der englischen Blätter nichts bedeuten will; denn die letzteren können nicht so rasch über die eventuelle Unbegreiflichkeit der Vorwürfe authentisch unterrichtet worden sein. Ein zweiter und schwerwiegender Grund ist, daß man sich der gemeldeten Greuelthaten von den englischen Truppen sehr wohl versehen kann, wenigstens nach dem Urtheil militärischer Autoritäten.

Während unser aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangenes Heer mit Recht die „Blüthe der Nation“ genannt werden darf, besteht das englische Heer durchweg aus Söldnern; die sog. „Freiwilligen“ werden nur im Innern verwendet. In früheren Zeiten, wo die Söldnerheere allgemein waren, hatte der Bürger- und Bauernstand für sie nur das gemischte Gefühl von Verachtung und Furcht. In England ist der Waffendienst heute noch verachtet; das englische Heer umfaßt die ungebildetsten und verkommensten Subjekte des Landes, denen so leicht nichts mehr heilig ist; heute lassen sie sich anwerben, nehmen Handgeld und schwören den Fahneneid und morgen laufen sie davon, um sich in einer anderen Stadt von Neuem anwerben zu lassen. Trotzdem das englische Heer etwa nur 135,000 Mann zählt, kommen bei ihm jährlich zwischen 2- und 3000 Desertionen vor (in dem dreimal so zahlreichen deutschen Heere nur etwa 50 bis 60).

Wer in England nicht Lust zur Arbeit hat, wer mit der bürgerlichen Gesellschaft in Konflikt geräth, wer seiner Abenteuerlust Genüge leisten will, der wird Soldat. Was kann von solchen Elementen aber an Manneszucht und sittlicher Führung erwartet werden? Rechnet man hiezu den verwilderten Einfluß, den der Krieg übt, selbst auf die bestdisciplinirte Truppe, so wird man über die angeblichen Mordthaten Einzelner gar nicht allzusehr erstaunt sein dürfen und die sittliche Entrüstung, welche die „Times“ und andere englische Blätter gegen den Kriegskorrespondenten der „Köln. Ztg.“ ausspielen, kann getrost an eine andere Adresse gerichtet werden.

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß unerhörte Grausamkeiten der Engländer bei Unterdrückung der indischen Aufstände geschichtsbekannt Thatsachen sind, und ferner kommt in

Betracht, daß Englands Parlament und Presse immer so thun, als hätten sie ein Monopol auf alle Humanitätsbestrebungen.

Tagespolitik.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll sich das Gesetz, welches das von Gambetta in Schwung gebrachte Listen-Wahl-System in Italien einführt, ins Deutsche haben übersetzen lassen.

In Folge eines von dem in Köln tagenden Kongreß der Anhänger der Doppelwährung erlassenen Aufrufs hat sich ein Zweigverein desselben für Rheinland und Westfalen gebildet. Von dem am Kongresse theilnehmenden Reichstagsabgeordneten wurde beschlossen, einen Gesetzentwurf über Abänderung des Münzgesetzes vom Jahre 1873 dahin einzubringen, daß vollwichtige Zweimarkstücke ausgeprägt und die vorhandenen Thalerstücke beibehalten werden, auch bei allen Zahlungen als vollgültig anzunehmen sind. Das Inkrafttreten des Gesetzes soll vom Bundesrath bestimmt werden.

Aus Handelskreisen vermehren sich täglich die Nachrichten über die mächtigen Wirkungen der Gotthard-Eisenbahn auf die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Süden Europas und aus Asien und Afrika. Man steht damit neuen Zuständen gegenüber, welche schon als Anhalt für die mehrfach erwähnten Petitionen an die Reichsregierung auf Erhöhung der Zölle für verschiedene Lebensmittel benutzt werden. Man darf darauf vorbereitet sein, an der Hand dieser Petitionen, welche auf ein oder dem anderen Wege doch auch ihren Weg in den Reichstag finden werden, eingehende Erörterungen über diese Dinge sich entwickeln zu sehen.

In Prag ist die Aufregung wegen der Antrittsrede des Bürgermeisters Czerny, der das Deutschtum in gehässiger Weise angriff, im Wachsen. Die fünf deutschen Stadtverordneten legten ihre Mandate nieder. Als an einem der letzten Abende im Prager deutschen Theater „Faust“ aufgeführt wurde, brach das überfüllte Haus bei der Stelle: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!“ in einen mehrere Minuten dauernden Beifall aus.

Die Bewilligung von je 20 Gewehren an die Turnvereine hat der französischen Regierung doch in so hohem Grade Bedenken eingekößt, daß der Kriegsminister nunmehr verordnet hat, nur fünf schußfähige Gewehre jedem Verein zu leihen und die übrigen fünfzehn gegen schußunfähige Waffen einzutauschen. — Der Minister-rath hat beschlossen, den Staatsanwalt in Arles zu beauftragen, gegen die Anordner der jüngsten legitimistischen Kundgebungen die gerichtliche Untersuchung einzuleiten, um die aufgeregte republikanische Bevölkerung der dortigen Gegend zu beruhigen.

In England wird die Regierungspolitik entweder im Parlament oder, wenn dieses nicht versammelt ist, bei Festmählern bekannt gegeben. Der Marineminister Lord Northbrook hielt bei einem Bankett in Liverpool eine Rede, die von Versicherungen über die Uneigennützigkeit Englands in der ägyptischen Frage überfloß, dabei aber doch den Pferdesuß blicken ließ; er sagte nämlich: England verlange nur freie Durchfahrt englischer Kriegsschiffe durch den Suezkanal sowohl im Kriege, wie im Frieden. Aber gerade die Aufstellung dieser Forderung muß auf den Widerstand aller Mächte stoßen; denn die wichtige Wasserstraße von Suez muß neutral bleiben.

Ähnlich wie in Frankreich kürzlich die Bonapartisten unter ihrem Führer Cassagnac

statt ihres eigentlichen Oberhauptes, des Prinzen Jerome, den Prinzen Viktor zum Nachfolger Napoleon III. ausgerufen haben, ist jetzt in Spanien eine große Versammlung der ehemaligen Carlisten beschlossen worden, Jayme, der Sohn des eigentlichen Prätendenten, zum Chef der spanischen legitimistischen Partei ausgerufen.

In Rußland spuken wieder die Nachrichten von einer Ministerkrisis, in der kein anderer als Graf Tolstoi die Hauptrolle spielt. Graf Schuwaloff soll vom Zaren bereits zum Nachfolger des „Bändigers der Presse“ in Aussicht genommen worden sein. Einstweilen jedoch fehlt es dieser Angabe noch an genügender Beglaubigung. — Ein an sich unbedeutender Vorfall wird gegenwärtig groß aufgeschaut. Der neue Polizeiminister fährt durch die Straßen, und wird von einem Offizier etwas nachlässig begrüßt. Der Polizeiminister läßt den Wagen halten, winkt den Offizier heran und befiehlt demselben, sofort zu dem Gouverneur zu gehen und zu melden, daß er, der Offizier, noch nicht gehörig grüßen gelernt habe. Der Befehl wird vollzogen — der Offizier war... der junge Großfürst Nicolai Michaelowitsch. Der Kaiser, dem Meldung erstattet wurde, soll über den armen Polizeiminister sehr ungehalten sein, daß dieser nicht einmal die Mitglieder des kaiserlichen Hauses kenne. — Nachdem kürzlich erst die Ermordung eines russischen Gouverneurs aus Sibirien gemeldet wurde, kommt aus Petersburg die Nachricht, daß auch der Gouverneur von Transbaikalien (Süd-Sibirien) durch einen Nihilisten ermordet worden ist.

Der Sultan hat, wie über London gemeldet wird, nach heftigem Widerstande, in welchem er durch die Einflüsse der mohammedanischen Fanatiker bestärkt wurde, sich den Bedingungen gefügt, welche in dem Programm des Großwesir enthalten waren. Das Programm besteht aus folgenden Punkten: 1) Jeder Minister trägt die Verantwortlichkeit für das von ihm verwaltete Amt; 2) der Sultan sagt sich vom österreichisch-deutschen Bündniß los (!); 3) der Sultan erkennt die Thatsachen an, wie sie bei Bewältigung des ägyptischen Aufstandes in Vollzug gesetzt worden sind; 4) der Sultan willigt ein, daß ein gutes Einvernehmen mit England hergestellt werde.

In Ägypten dauern die Hinrichtungen solcher Individuen, die an den Christenmordeleien vom Juni theilgenommen haben, fort. In Tantah und Damanhur sind am Freitag wieder vier dieser Missethäter aufgenüpft worden.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 16. Okt. Gestern Nachmittag erfreute uns der Siederkranz im Gasthof zur Traube durch eine öffentliche Produktion. Die Gefänge, worunter mehrere neueingeeübte Stücke, wurden mit vielem Beifall aufgenommen und bekundeten die Leistungen ein eifriges Vorwärtstreben des Vereins auf dem Gebiete des Gefanges. Für den in so uneigennütziger Weise gebotenen Genuß gebührt ihm der beste Dank. — In gewohnter Weise legen wir unserer heutigen Nummer einen Auszug aus dem vom 15. Oktober ab gültigen Winterfahrplan bei. Derselbe dürfte sich durch seine Uebersichtlichkeit und Deutlichkeit wieder von selbst empfehlen. Erfreulich ist, daß der letzte Zug Stuttgart-Calw wieder bis Nagold weitergeführt wird. Der Zug geht 8 Uhr 58 Min. in Calw ab und trifft in Nagold 9 Uhr 39 Min. Nachts ein.

Stuttgart, 13. Okt. Bei der heutigen Stichwahl für den 14. Wahlkreis (Ulm-Heidenheim-Geislingen) siegte der demokratische Kan-

bidat Hähne mit einer Majorität von etwa 2000 Stimmen. (Fr. 3.)

Esslingen, 13. Okt. Zwei freche Diebstahle wurden vorgestern Nachmittag hier in zwei Häusern von einem raffinierten Gauner ausgeführt. Die Frau des Lokomotivführers H. wurde durch eine Postkarte Nachmittags auf den Bahnhof gerufen, um ihre Schwester abzuholen, wozu sie auch ihre Tochter mitnehmen sollte, — damit der Dieb, der die gefälschte Postkarte abgesandt hatte, um so sicherer die Wohnung leer trafe. Die Schwester kam nicht, und als die Frau nach Hause kam, vermischte sie 2 goldene Ketten, einen goldenen Ring und ein 20-Markstück. Hiemit nicht zufrieden, begab sich der Dieb in den unteren Reggerbach in das Haus des Flaschners R. und bat dessen Frau, ihm ein Glas Bier zu holen. In ihrer Abwesenheit steckte er eine goldene Uhr zu sich und ging davon. Durch diesen Diebstahl hat sich der Dieb verrathen, da die Frau ihn kannte. Er ist noch nicht lange aus der Untersuchungshaft entlassen, in der er sich wegen eines Diebstahls in Göppingen befand; damals wurde er wegen mangelnder Beweise freigelassen. Er war als Flaschner in Göppingen, hier nur kurze Zeit in Arbeit.

Neutlingen, 13. Okt. Von der Gemeinde Großsachsenheim trafen heute 21 Säcke, zusammen ca. 1500 Kilo Saatfrucht hier ein, welche den Hagelbeschädigten der Gemeinde Gomaringen zugewiesen wurden.

Dem in Backnang stationirten Landjäger Rist gelang es dieser Tage, den seit 31. Aug. d. J. von der I. Staatsanwaltschaft Hall wegen des an dem Schmied Thran von Altenberg bei Braunsbach verübten Mords stechbrieslich verfolgten Johann Dierolf von Buch, nachdem derselbe, von Rist angehalten, plötzlich die Flucht ergriffen hatte, mit Hilfe auf dem Felde zwischen Gropaspach und Unterschönthal arbeitender Personen festzunehmen und zunächst an das Oberamt Backnang einzuliefern. Den auf Dierolf lautenden Heimathschein und einen Verjahrschein von einem Mannheimer Leihgeschäft will derselbe gefunden haben, er gab an, Wilhelm Schmied zu heißen und Schlosser aus Heilbronn zu sein. Bemerkenswerth ist, daß der Festgenommene dem Landjäger gegenüber äußerte, „wenn er nur einen Stein hätte, so würde er ihn (den Landjäger) niederschlagen.“ Die Gestaltsbezeichnung des Gesuchten stimmt auffallend und somit dürfte der richtige Thäter gefunden sein.

Das Münsterbaukomitee in Ulm hat für seine diesmalige Lotterie, deren Ziehung am 16. Januar nächsten Jahres erfolgen wird, auch 50 000 M. für Kunst- und kunstgewerbliche

Werke bestimmt. 20 000 M. sollen hievon auf letztere und 30 000 M. auf die Kunst, Malerei und Plastik verwendet werden.

In Dedheim wurden aus Anlaß eines Sterbefalles 3 Gänse nach Heilbronn verkauft, deren jezt verstorbener Besitzer dieselben aus Pietät weder verkaufen noch schlachten wollte, weil sie im gleichen Alter mit seiner Tochter standen. Letztere ist jezt 45 Jahre alt und so lange durften sich auch die Gänse ihres Daseins erfreuen. Interessant wäre es zu erfahren, wie viel Zeit zum Essen der drei betagten Gänsebraten gebraucht wurde.

Horb, 11. Okt. In diesen Tagen ward in Fellendorf ein Mann beerdigt, der in den 50er Jahren als „Schatzgräber“ in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, da es ihm gelang, eine große Anzahl von vermögenden Leuten durch kaum gläubliche Manipulationen hinter's Licht zu führen. Seine Laufbahn endigte freilich mit dem Zuchthause. Berthold Auerbach hat ihm in seinem „Ein Tag in der Heimath“ ein Blatt der Erinnerung geweiht.

Bahlingen a. G., 13. Okt. Seit einigen Tagen gibt es im „Anker“ den ersten „Neuen“. Derselbe ist Portugieser Gewächs, zu 90 Mk. per 3 Hektoliter angekauft worden.

Am Dienstag Abend wurde der in Bucha stationirte Landjäger Kupferschmid von einem Handwerksburschen, den er wegen Widerstands gegen den dortigen Polizeidiener in den dortigen Ortsarrest abführen wollte, plötzlich überfallen und zu Boden geworfen, wobei der Handwerksbursche zwar unterlag, aber erst nachdem er dem Landjäger den Vollbart beinahe ganz ausgerauft hatte.

(Selbstmorde.) In Altburg bei Calw hat sich ein 33jähriger Strumpfw Weber, Vater von sieben Kindern, erhängt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Böhringen (Rottweil) verunglückte der 10 Jahre alte Knabe der Wittwe Engesser dadurch, daß ihm 4 Finger der rechten Hand bereits abgeschnitten wurden. — Auch in Wiesentetten fand ein ähnliches Unglück statt, indem der Bauer Joh. Rast beim Drechseln — wie es scheint aus Unvorsichtigkeit — seine rechte Hand in die Drechselmaschine brachte und hiedurch eine so schwere Verletzung erlitt, daß die Hand voraussichtlich abgenommen werden muß. — In Stuttgart wurde eine „nette Brautjungfer“, die 20-jährige Chr. Schaudt von Königsbach bei Karlsruhe, wegen Diebstahls von 350 Mk. zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt. Sie hatte nach einer Hochzeit in Waiblingen, wo sie als Brautjungfer fungirte, dem jungen Ehepaar aus einer Kommode diese Summe genommen und war da-

mit verschwunden. Nur 260 Mk. wurden wieder beigebracht. — In Gaisburg wurden durch Fahnder von Stuttgart mit Hilfe des dortigen Landjägers und Amtsdieners zwei Strolche, Erhard Benzing, Knecht von Schwenningen und Friedrich Milling, Schreiner von Böblingen, festgenommen. Dieselben hatten Samstag Nachts in Stuttgart einen jungen Mann an sich gelockt und ihm in der Popferstraße Uhr und Portemonnaie geraubt. Die Beiden haben auch während des Volksfestes einen Raub in ähnlicher Weise zwischen Gaisburg und Cannstatt verübt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Okt. Da immer wieder Nachrichten auftauchen, denen zufolge im Bundesrath die Einführung von Arbeitsbüchern auch für großjährige Arbeiter beantragt werden soll, so wird liberalerseits beabsichtigt, im Reichstag hierüber eine Interpellation zu stellen.

Bremerhafen, 14. Okt. Auf dem Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ brach heute Abend um 6 Uhr bei der hinteren Luke Feuer aus. Alle Leute sind gerettet. Die Dampfspritzen sind in voller Thätigkeit.

Bremerhafen, 15. Okt. Das Feuer auf dem Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ wurde gestern Abend gelöscht. Der Schiffskörper ist durch Feuer, die Ladung durch Wasser stark beschädigt.

Hoverswerda, 10. Okt. Ungeheures Aufsehen erregt hier die Kunde, daß heute Mittag im Gasthose zum schwarzen Bären hieselbst ein Mord und ein Selbstmord vollbracht worden sind. Der Mitterschaftsrath v. d. Marwitz, Besitzer des Eisenwerks Bernsdorf, lag seit längerer Zeit im Prozeß mit seinem früheren Eisenwerksdirektor Schlägel, einem allgemein geachteten Manne, der jenen wegen plötzlicher Amtsentlassung auf Entschädigung verklagt und eine solche auch im Betrag von 70 000 M. im Wege Rechts siegreich erstritten hatte. Hierüber war der v. d. Marwitz ohnehin schon im höchsten Grade erbost und dazu kam nun noch, daß er gerade heute vom hiesigen Schöffengericht wegen einer anderweitigen Privatklage des Direktor Schlägel gegen ihn verurtheilt worden war. Gegen Mittag giengen beide Männer in den vorgenannten Gasthof; Schlägel saß am Fenster und blickte auf den Marktplatz hin, während v. d. Marwitz einige Male im Zimmer auf und ab gieng, dann plötzlich einen Revolver hervorholte und aus nächster Nähe zwei Schüsse auf den Hinterkopf Schlägels abfeuerte. Dieser sank, ohne einen Laut todt vom Sessel. Noch ehe die wenigen Anwesenden eigentlich recht begriffen hatten, was vorgegangen, setzte v. d. Marwitz den Revolver an den Mund, drückte

Ein Verbrechen.

(Nachdruck verboten.)

Humoreske von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Der Portier gibt mir eine Angelruthe und ich begeben mich mit derselben an den Fluß, um zu angeln,“ fuhr der Mann fort. „Unglücklicherweise wollte aber kein Fisch anbeißen, und schließlich, des Vergnügens müde geworden, lege ich mich auf den Rasen und schlafe ein.“

„Da werde ich durch die Klänge des Pianinos erweckt, die aus dem Salon zu mir herüberdringen. Ich springe auf, frage die Angel zum Portier und schließe mich wieder der Gesellschaft an. Eine junge Pangelon sang eben mit dem jungen Seidenmüller das berühmte Duett aus der „heimlichen Ehe“ ... ist es Ihnen nicht bekannt? ... nicht? ... ich dachte. Indem ich mit der größten Andacht zuhöre, fühle ich plötzlich ein höchst fatales Kitzeln und Kratzen auf meinem linken Bein ... es war mir ohne Zweifel ein Insekt angekrochen, das meinen vertrauensvollen Schlaf benutzte, um eine Malice gegen mich auszuüben ... vielleicht ein verspäteter Raikäfer oder so etwas ähnliches. Ich versuche, auf unbesangene Weise ihn zu tödten, indem ich, anscheinend den Takt klopfend, mit der flachen Hand dagegen schlage ... aber vergebens ... das Thier kehrt sich nicht im Mindesten daran, sondern es kitzelt und kratzt mich nur um so empfindlicher.“

„Der Angstschweiß sieht mir bereits auf der Stirn und ich sehe mich außer Stande, noch länger auszuhalten. Vielleicht ist das Ding gar giftig und ich muß unter seinem Stich elendiglich mein Leben büßen. Trotz meiner furchtbaren inneren Erregung behalte ich noch einige Minuten meine äußere Fassung; dann erhebe ich mich von meinem Stuhl und mache Miene, das Zimmer zu verlassen. Man will mich fragen, was mir ist, aber ich mache ein beruhigendes Zeichen mit der Hand, um anzudeuten, daß man ungestört bleiben möge, weshalb ich auch ohne weitere Anfechtung die Thür erreiche. Kaum habe ich dieselbe aber hinter mir, als Todesangst und Verzweiflung über mich kommen. Wie ein angeschossener Eber rase ich die Treppe hinauf und öffne die erste beste Thür.“

„Mit bewundernswerther Geschicklichkeit streife ich das fragliche Kleidungsstück ab, halte es aus dem Fenster und schüttele aus Leibes-

kräften. Ich sehe einen kleinen dunklen Gegenstand herausfliegen und ins Wasser fallen. Sogleich taucht ein Fisch empor und schnappt ihn auf. Der Anblick des prachtvollen Hechtes erregt mich dermaßen, daß ich mein fragliches Kleidungsstück loslasse, das nun ebenfalls in die Spree fällt. Leicht und grazios schwimmt es auf ihrem Rücken dahin, bis es bei einer Biegung verschwindet.“

„Welche Situation! Himmlischer Vater! Wenn man herauftäme und mich suchte! — Ich reiße alle Spinden auf, in der Hoffnung, etwas ähnliches zu finden ... nichts, nichts ... nur Kleidungsstücke für das schönere Geschlecht.“

„Während dessen ist das Duett aus der „heimlichen Ehe“ beendet und ich höre richtig die Treppe heraufkommen. „Wo kann er denn nur geblieben sein?“ vernehme ich männliche und weibliche Stimmen durch einander ... sie sind jezt bereits auf dem oberen Flur ... wenn man hier hereinkommt, ich müßte sterben vor Verlegenheit! Wo mich also verbergen? In einem der Spinden ... das geht nicht, sie sind zu niedrig, auch scheint mir der Boden zu schwach, um mich zu tragen ... ah! Da steht ja ein Bett! ... Mit einem Sprunge bin ich hinein und ziehe mir die Decke bis ans Kinn hinauf.“

„Im nächsten Moment öffnet sich die Thür und Frau Pfeifer ist die erste, die eintritt.“

„Himmel! Was ist Ihnen? — Sie erschrecken uns ... sprechen Sie doch!“ ruft sie mit allen Zeichen des Schreckens und der Angst.

„Nehmen Sie es nicht übel, gnädige Frau ...“ entgegnete ich matt und tonlos, „aber ich bin furchtbar krank!“

„Furchtbar krank?“ wiederholt die Dame des Hauses. „Ich werde sofort zum Arzt schicken!“

„Dann ruft sie eine alte Magd herauf, die bei mir wachen soll und die Gesellschaft entfernt sich wieder.“

Nach einer qualvollen halben Stunde erscheint der Doktor und ich finde glücklicherweise in ihm einen Bekannten.

„Thun Sie mir den einzigen Gefallen und schicken Sie das alte Frauenzimmer weg,“ kifferte ich ihm zu, während er mir den Puls fühlt und die Zunge besieht.“

Als ich mit ihm allein bin, erzähle ich ihm die ganze klägliche Geschichte.

ab und stürzte ebenfalls tot zu Boden. Man kann sich denken, in welcher Aufregung die ganze Bevölkerung ist. Der ermordete Schlägel war Wittwer und hinterläßt vier unversorgte Kinder.

Seele münd e. Das präparierte Skelett des im Januar d. J. bei dem Küstendorfe Bremen gestrandeten Walfisches wird nächster Zeit auf dem Bremer Freimarkt ausgestellt werden, um sodann zu gleichen Zwecken durch Mittel- und Süddeutschland geführt zu werden. Wie gewaltig der Umfang dieses Fischgerippes ist, geht daraus hervor, daß die zur Ausstellung desselben hergerichtete Bude eine Länge von 92 Fuß hat.

Für die bei dem Eisenbahn-Unfalle bei Hugstetten Verwundeten und für die Hinterbliebenen der Getödteten sind bis zum 5. d. bei dem Hilfskomitee in Freiburg 35,352 Mk. und vom 5. bis jetzt wieder nahezu 3000 Mk. eingegangen, so daß das Gesamtergebniß bis jetzt über 38,000 Mk. beträgt.

München. An einem der letzten Abende fand auf einer hierzu eigens zur Verfügung gestellten Bahnstrecke eine Probefahrt eines aus zwölf Wagen bestehenden Zuges statt, dessen Maschine zwei sogenannte elektrische Sonnenstrahlen weithin erleuchteten und so einerseits dem Führer möglichst machten, etwaige Hindernisse noch rechtzeitig zu erblicken, andererseits aber auch das Herannahen des Zuges auf eine weite Entfernung erkennen ließen. Der Versuch glückte vollkommen.

Mülhausen. Der elsässische Reichstagsabgeordnete Dollfus wird am 30. d. hierselbst seine diamantene Hochzeit feiern.

Ausland.

Wien. Der hiesige Gemeinderath hatte beschlossen, auf die Karten zu Theatern, Konzerten und Schaustellungen eine Steuer zu legen, aus welcher ein Armenfonds zu bilden wäre. Der Gemeinde-Ausschuß des niederösterreichischen Landtags beantragte bei dem Landtage die Nichtigkeitsklärung dieses Beschlusses, soweit er Konzerte und Theater betrifft. Der Landtag wird sicher diesem Beschlusse des Ausschusses beitreten.

Prag, 12. Okt. Die deutschen Stadtverordneten traten in Corpore aus der Stadtvertretung. Die Ursache des Austritts bildet die Installationsrede des neuen Bürgermeisters, der Prag als slavische Stadt pries.

Prag, 14. Okt. Die Gzekenblätter hegen gegen die deutschen Stadtverordneten auf, welche ihr Mandat niederlegten. Sie hätten dieses gethan, weil sie Israeliten seien und nicht Deutsche,

sie seien verantwortlich für die brüste Provocation. Narodni Bisti veröffentlichten einen Brief des Abgeordneten Trojan, worin dieser erklärt, der Banus Jellacic habe Prag das Meffa der österreichischen Slaven genannt; die alt- und junggeschichtlichen Vereine Böhmens senden freudige Telegramme über die Niederlegung der Mandate.

Von einem Feind der Eisenbahn schreibt ein auf einer Reise befindlicher Wiener an die N. Fr. Br.: „Ich bin hier in Marburg (Steiermark) einer Merkwürdigkeit begegnet. Ein gräßliches Paar aus Venedig, das mit Dienerschaft hier verweilt, besitzt einen vier-spännigen großen, mit Comfort für alle Reiseeventualitäten ausgestatteten Reisewagen. In diesem Wagen durchzieht das Paar die ganze Welt — natürlich soweit das Meer nicht mitspricht. Der Graf soll noch nie auf der Eisenbahn gefahren sein. (Spionerie.) Die „Patrie“ bringt folgende Nachricht: „Im Jura-Departement werden zahlreiche Deutsche wahrgenommen; sie ziehen Erkundigungen bei den Ackerbauern ein, drängen sich auf und sind Gegenstand der Klagen der Bevölkerung. Der Präfekt des Jura wurde nach Paris beschieden, um im Ministerium Bericht zu erstatten.“

Handel und Verkehr.

(Eypreßgüter.) Im inneren Verkehr der württembergischen Staats-Eisenbahnen wird mit dem 1. Nov. d. J. als neue Art der Güterbeförderung von Eypreßgütern unter den Bestimmungen eines besonderen Reglements zur Einführung gebracht, dessen wichtigste Bestimmungen wir noch folgen lassen werden.

Falsche franz. 20 Franks-Stücke vom Jahre 1858 befinden sich gegenwärtig im Verkehr. Die falschen Stücke zeigen eine gelungene Nachahmung, sollen aber etwas zu dünn sein und bei leichtem Kratzen sehr bald das weiße Metall unter der schwachen Vergoldung zeigen.

Stuttgart, 14. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln à 3 M. 60 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 4500 St. Filderkraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 St.

Stuttgart, 12. Okt. Wilhelmplatz: 1000 Sacke Mostobst à 7 M. 30 Pfg. bis 7 M. 80 Pfg. pr. Ztr.

Lauffen a. N. Beim Herannahen des Herbstes dürfte es für die Weinfäuser von Interesse sein, zu erfahren, daß im großen Ganzen hier noch ein hübsches Quantum Wein in Aussicht steht, die Trauben sind im Reifegrad so weit vorgeschritten, daß bei einiger Sorgfalt in der Lese ein trinkbarer Wein zu erwarten steht, die Weinberge sind einer Besichtigung werth und

es ist ein Gang durch dieselben Angesichts der schweren Befürchtungen, die im Sommer wegen der Ungunst der Witterung erweckt wurden, gewiß nur lohnend.

Stetten i. Nth., 13. Okt. Der Weinstock hat sich in den letzten 14 Tagen sehr erholt, besonders das weiße Gewächs, so daß wir, wenn die letzte Hälfte des Oktober noch ihre Schuldigkeit thut, und die Auslese sorgfältig geschieht, noch einen recht trinkbaren Wein erhalten werden. — Hier und in Rommelshausen sind noch ungesähr 40 Cir. prima Hopfen feil.

(Hopfen.) Von der Flaubeit im Hopfengeschäft, die sich anderwärts geltend machen will, merkt man in Schwesingen wenig. Preis 320—345 Mk. In Sinsheim zahlte man bis 300, im Wiesenthal 280 bis 320, in Kürzell bei Bahr und in Jhenheim bei schwacher Kauflust 280—300 Mk. In Nürnberg, wo 800 Ballen am 10. Oktbr. ankamen, war die Stimmung flau; die Preise ließen auch um 10—20 Mk. nach.

Vermischtes.

(Die deutschen Frauen) zählen unter den Spaniern große Verehrer. Ein spanisches Blatt skizzirt folgendermaßen den Charakter der Französinen, Engländerinnen und deutschen Frauen: Die Französinen heirathen aus Berechnung, die Engländerin, weil es üblich ist, die Deutsche aus Liebe. Die Französin liebt bis ans Ende der Fliederwochen, die Engländerin das ganze Leben, die Deutsche ewig. Die Französin führt ihre Tochter auf den Ball, die Engländerin führt sie in die Kirche, die Deutsche beschäftigt sie in der Küche. Die Französin hat Geist und Phantasie, die Engländerin hat Intelligenz, die Deutsche Gefühl. Die Ueberlegenheit der Französin liegt in der Zunge, die der Engländerin im Kopfe, die der Deutschen im Herzen.

Seit dem 1. Oktober, von wo an die Wettervorhersage unterblieb, ist das Wetter besser geworden. Der Volkswitz meint daher spottend: Seitdem die Karlsruher das Wetter nicht mehr machen, ist es besser geworden. Wer Unglück hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen und schwachen Propheten wird er am reichsten zu Theil.

(Wundersames Naturspiel.) Ein Berliner und ein Wiener gehen spazieren. „Da sehen Sie hier,“ sagte der Berliner, „da hat ein Huhn junge Enten ausgebrütet. Ist das nicht komisch?“ — „Ja schauen's,“ versetzte der Wiener, „dös is gar nix. In Wien kenn i a Waschfrau, der ihr Sohn ist a Kupferschmied.“

„Schaffen Sie mir um alles in der Welt das fragliche Kleidungsstück!“ flehe ich im rührendsten Tone.

„Um, hm!“ macht er, „borgen Sie sich doch eins vom Wirth.“

„Wo denken Sie hin? Der ist ja nur halb so groß wie ich!“

„Warten Sie . . . in einer kleinen halben Stunde bin ich wieder hier!“

„Damit hat er auch schon den Hut in der Hand und ist verschwunden.“

„Auf dem Flur höre ich die theilnehmende Frau Pfeifer fragen, wie es mir gienge.“

„Schlimm . . . sehr schlimm, meine Gnädige . . . es darf kein Mensch zu ihm.“

„In einer halben Stunde ist er richtig wieder da.“

„Mein Gott! Das soll er alles einnehmen, was Sie in dem großen Paket da haben?“ höre ich abermals die Stimme der guten Pfeifer auf dem Flur.

„Der Arzt versichert ihr, daß es nur zum äußerlichen Gebrauch sei.“

„Im nächsten Moment steht der Doktor neben meinem Bett und wickelt das fragliche Kleidungsstück aus einem Leinwandüberzug, den er unter dem Arm trug.“

„Da!“ sagte er mit athemloser Stimme. „Da! Jetzt stehen Sie schnell auf und kleiden Sie sich an!“

„Ich thue es und versinke in den fraglichen Gegenstand bis zu den Schultern hinauf.“

„Stechnadeln!“ rufe ich. „Geben Sie mir einige Stechnadeln . . . sie sind mir ja viel zu weit!“

„Nach vielem Suchen findet der menschenfreundliche Arzt drei Haarnadeln, mit deren Hilfe eine nothdürftige Befestigung gelingt; aber weit sind sie mir immer noch zum Erschrecken.“

„Als ich so mit unbefangener Miene wieder zu den Gästen herunterkam, erhoben sich Stimmen der rüchhaltigsten Verwunderung.“

„Wie? — Schon wieder gesund? — Das ist ja schnell gegangen! — Unser Doktor hat eine Wunderkur gemacht! — und was der Nebenarten noch mehr waren.“

„Lange hat die Krankheit freilich nicht gedauert,“ meint der alte Seidenmüller, „aber sie muß sehr heftig gewesen sein, denn Sie sind in der einen Stunde auffallend mager geworden.“

„Hatten Sie aber nicht vorher helle Weinkleider?“ fragte Papa Mehlthener, „und jetzt sind sie schwarz?“

„Sie leiden an Farbenblindheit, mein Guter,“ antwortete statt meiner der Arzt, das ist das schönste Hellgrau, das Sie sich denken können.“

„Das liegt wohl auch an der verschiedenen Beleuchtung,“ meinte ein anderer; vorher fiel das Sonnenlicht schärfer darauf.“

„Endlich beruhigt man sich und nachdem das Souper eingenommen ist, nimmt man Abschied und geht auseinander.“

„Als ich bei dem Portier vorübergehe, greife ich in die Tasche, um ihm ein Trinkgeld zu geben, dafür, daß er mir seine Angel geliehen, aber welch tiefe Beschämung, als ich mit der leeren Hand wieder zum Vorschein komme.“

„Ich nicke ihm daher nur freundlich zu und er lächelt ironisch.“

„Mein Portemonnaie war natürlich in den anderen . . . fraglichen geblieben.“

„Was sagen Sie jetzt zu der Geschichte?“ schloß mein Besuch seine Erzählung.

„Aha,“ entgegnete ich . . . „das, was man gefunden hat, war also . . .“

„Nun natürlich . . . hören Sie doch nur die Noitz zu Ende: „In Noabit ist man soeben einem Verbrechen oder Selbstmord auf die Spur gekommen, dessen vollständige Durchdringung nicht unerhebliche Schwierigkeiten verursachen dürfte, da man von dem unglücklichen Opfer nichts gefunden hat, als . . . (na ja) . . . Wenn man ein Verbrechen annehmen will, kann es nicht aus Raubsucht verübt worden sein, da man in der Tasche des . . . (na ja) . . . ein Portemonnaie mit fast hundert Mark fand, es muß deshalb mehr auf einen Selbstmord oder auf einen Akt der Rache geschlossen werden.““

„Nun habe ich es allerdings verstanden,“ entgegnete ich ihm.

„Das freut mich. Morgen früh fahre ich nach Noabit und melde mich als Eigenthümer.“

„Wollen Sie es nicht heute Abend schon thun?“ schlug ich ihm vor.

Er schien mich aber seinerseits nicht verstanden zu haben, denn er blieb noch, bis er die ganzen Beilagen durchgelesen hatte und erst dann befreite er mich von seiner angenehmen Gegenwart.

Bekanntmachungen.

Pfalzgrafenweiler.
Die Gemeinde verkauft am
Samstag den 21. Oktober
Mittags 1 Uhr
**3 Pappelbäume und
3 Kirschbäume**
gegen baare Bezahlung.
Zusammenkunft beim Kirchhof.
Schultheißenamt.

Am nächsten **Mittwoch** sind
schöne

**Pfälzer-
Kartoffeln**
zu 4 M. 20 Pfg. pr. Ctr. zu haben
im grünen Baum in **Altenstaig**.
Schultheiß **Theurer**
von Spielberg.

Dienstag und Mittwoch den 17.
und 18. Oktober
sind beim Gasthaus z. **Sirsch** in
Altenstaig

Äpfel & Birnen
zu haben.
Schneider und Wurster
aus Egenhausen.

Berneck.
Zwei noch junge hochtrachtige
Kühe
setzt dem Verkauf aus.
Stadtschultheiß Brenner.

Altenstaig.
Eine kräftige fleißige
Magd
findet bis Martini eine Stelle. Wo,
sagt die Expedition.

Altenstaig.
300 Mark
werden gegen gute Bürgschaft auf-
zunehmen gesucht. Näheres in der
Expedition.

Walddorf.
1200 Mark
Pfleggeld hat auf 1 oder 2 Posten
auszuleihen.
Conrad Walz,
Gemeinderath.

Reuweiler.
Geld auszuleihen.
Gegen doppelte Pfandsicherheit
können von der hiesigen Gemeinde-
pflege 300 Mrk. sofort ausgeliehen
werden.

Altenstaig.
Blau farbige
**Druckzize, Kölsche,
Hemden- und
Schürzen-Beuglen**
empfehlen in billigen, schönsten und
guten Qualitäten.
J. G. Wörner.

Altenstaig.
**Verkauf der hölzernen Nothbrücke bei der
Neumühle auf den Abbruch an Ort
und Stelle am**

Mittwoch den 18. Oktbr. 1882 Nachm. 3 Uhr.
Die Brücke enthält an **verwendbarem Bau- u. Sägholz** 21 Stück
Langholz mit 14,66 Festm., 29 Stück Schappelhölzer mit 3,7 Festm.,
32 Stangen 11—13 m lang über 10 cm Stockmaß. Außerdem 20 Rm.
Brennholz.

Das gesammte Holz ist im Revierpreis zu 270 M. gerechnet.
An demselben Tag Nachm. 2 Uhr wird am neuen Schnaitbachwehr
eine größere Parthie Brennholz und im Rückweg an der Wasserstufe
eine Parthie Basen (zu Compost geeignet) öffentlich gegen baare Be-
zahlung verkauft.
Den 14. Oktbr. 1882.

Stadtpflege.

Oberamtsstadt Calw.
Floßverkauf.

Am **Dienstag den 17. d. Mts. Vormittags 1/9 Uhr**
bringe ich im Auftrag des R. Amtsgerichts Calw in der sogenannten
Bettelwaage dahier, gegenüber dem Bahnhof, im Zwangswege ein voll-
ständig fertiges Floß, bestehend aus:

Kleinholz	189 Stamm mit	102,12 Festm.
14/16 Mtr.	85	90,61
Reißholz	8	13,60
Sägholz	54	34,17

zus. 336 Stamm mit 240,50 Festm.
kräftige tannene und forchere Waare in öffentlichem Aufstreich zum Ver-
kauf, wobei ich bemerke, daß der Zuschlag an den Meistbietenden als-
bald erfolgt.
Den 11. Oktober 1882.

Gerichtsvollzieher Wochele.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

Egenhausen.
Empfehlung.
Hiermit erlaube ich mir meine Fabrikate in:
allen Sorten
Pech, Harz, Wagenfett und
Maschinenschmierölen
garantirt gute Waare,
in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in
diesen Artikeln jederzeit alle Aufträge prompt erledigen kann.
J. Schaible.

Reutlingen.
Falzziegel & Backsteine
vorzüglichster Qualität empfiehlt zu geneigter Abnahme die
Ziegelei Reutlingen.
Wassersinger kath. Kirchenbaulose
sind zu haben bei
W. Rieker.

Was sollen wir lesen?
Das
ECHO

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst & Wissenschaft.
Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswerteste und Interessanteste aus neuen Büchern und allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

Deutsche, Österreichische
Schweizer, Ungarische
Holländische, Belgische
Amerikanische, Englische
Französische, Hebräische
Italienische, Schwedische
Norwegische, Spanische
Portugiesische, Polnische
Neugriechische, Russische
Arabische, Rumänische
Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit u. ihres öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.
Mit Kreuzband. Versendung nach dem In- und Ausland M. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungspeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung J. H. SCHORER in Berlin, S. W., Dessauerstr. 12, gratis und franco zu beziehen.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In **Altenstaig** nur allein echt zu haben bei
W. Rieker.

Besorgt und traurig blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkrante bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Frankfurter Goldkurs
vom 10. Oktober 1882.
20-Frankenstücke . . M. 16. 21—24
Dollar in Gold . . . 4. 18—22
Russische Imperiales 16. 74—77
Hiezu eine Beilage:
Auszug aus dem Eisenbahnfahrplan.